MODUL 8

Klimawandel und Migration

*Dieses Modul lädt Schüler*innen dazu ein, die Auswirkungen des Klimawandels auf Migration weltweit zu untersuchen. Durch die Untersuchung von vier realen Klimaereignissen im Senegal, auf den Philippinen, in Deutschland und auf Kiribati im Südpazifik veranschaulicht das Modul, dass der Klimawandel zu zirkulärer, interner und internationaler Migration, aber auch zu lokaler Anpassung führen kann. Durch einen Power Walk und ein Szenario-Spiel macht das Modul den Schüler*innen klar, dass der Klimawandel die Menschen weltweit unterschiedlich betrifft. Die Schüler*innen lernen, dass persönliche Faktoren und staatliche Maßnahmen einen wichtigen Einfluss auf klimabedingte Migration und Nicht-Migration haben.*

Lernziele

GLOBALES LERNZIEL

Untersuchung der möglichen Auswirkungen des Klimawandels auf Migration

SPEZIFISCHE LERNZIELE

Verständnis davon, dass der Klimawandel eine indirekte Ursache für Migration ist
Identifizierung von Anpassungsstrategien für verschiedene Arten von Klimaereignissen
Erkenntnis, dass staatliche Unterstützung und politische Maßnahmen eine Rolle dabei spielen, wie Menschen auf den Klimawandel reagieren und sich an ihn anpassen

Struktur und Zeitplan

Keine Unterrichtsvorbereitung
Entwicklung im Unterricht

- **Aktivität 1:** Quiz: Schnell und langsam eintretende Klimaereignisse (10min)
- **Aktivität 2:** Vier Klimaereignisse (30-35min)
- **Optional: Aktivität 3:** Klima(un)gerechtigkeit: ein Power Walk (45min)

Keine Hausaufgabe

↘ Übersicht Dokument

Hintergrundinformation für Lehrkräfte 2
Aktivitäten: Aufgabenstellungen, Erklärungen und Antworten 5
Materialien und Arbeitsblätter für Schüler*innen 14
Weitere Ressourcen 22

↘ Hintergrundinformation für Lehrkräfte

Dieses kurze Briefing fasst die Forschung zum Thema Klimawandel und Migration zusammen, in dem es:

1. erläutert, dass Anpassungsstrategien an den Klimawandel sowohl lokale Anpassungen, die ein Bleiben ermöglichen, als auch Migration umfassen;
2. den Zusammenhang zwischen verschiedenen klimatischen Ereignissen und Migration erörtert;
3. den Einflussindividueller Faktoren und politischer Entscheidungen auf die Beziehung zwischen Klimawandel und Migration hervorhebt.

Klimabedingte Migration findet in den Medien große Beachtung und ist regelmäßig Gegenstand wissenschaftlicher Studien sowie von Berichten internationaler und nichtstaatlicher Organisationen. Dies liegt daran, dass klimabedingte Migration Fragen der **Mobilitätsgerechtigkeit** (Wer kann migrieren?), der **Klimagerechtigkeit** (Wer ist am stärksten vom Klimawandel betroffen und wer ist hauptsächlich dafür verantwortlich?) und des Verhältnisses zwischen dem globalen Norden und dem globalen Süden berührt (Klepp, 2017). Obwohl der Klimawandel die gesamte Menschheit betrifft, offenbart er enorme Ungleichheiten und Ungerechtigkeiten in der Welt: Die Industrieländer im Globalen Norden verursachen die meisten Treibhausgasemissionen, während die armen Länder im Globalen Süden am meisten unter den Folgen der globalen Erwärmung leiden.

Viele Menschen denken bei klimabedingter Migration an eine große Bewegung vom globalen Süden in den globalen Norden. Die ersten Überlegungen zu den Auswirkungen des Klimawandels auf Migration stammen aus den 1980er Jahren und konzentrierten sich auf die Auswirkungen von anhaltenden Dürren, Überschwemmungen und dem Anstieg des Meeresspiegels. Der allererste Bericht des Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC), eines zwischenstaatlichen Gremiums der Vereinten Nationen zur Förderung der wissenschaftlichen Erkenntnisse über den Klimawandel, warnte 1990, dass „die schwerwiegendsten Auswirkungen des Klimawandels […] menschliche Migration sein [könnten], wenn Millionen von Menschen durch Erosion und Überschwemmungen aufgrund von Küstenüberflutungen und schweren Dürren vertrieben werden“ (IPCC, 1990: 20). Darauf aufbauend veröffentlichte der britische Ökologe Norman Myers Schätzungen zur künftigen klimabedingten Migration (Myers 1991; 1997; 2005). Er ging davon aus, dass die Zahl der durch Klimawandel vertriebenen Menschen im Jahr 2010 50 Millionen betragen würde (Myer, 2005). Für das Jahr 2050 prognostizierte er 200 Millionen. Diese und ähnliche **alarmierende Vorhersagen**, bei denen Zahlen in Millionenhöhe genannt werden, sind von Migrationsforscher*innen und -expert*innen stark kritisiert worden (Gemenne, 2011; Jakobeit und Methmann, 2012; Durand-Delacre et al., 2020). Der wichtigste Kritikpunkt dabei ist, dass solche Schätzungen den Klimawandel als einzige Ursache von Migration betrachten und **andere Anpassungsmaßnahmen außer Acht lassen** (Czaika und Münz, 2022). Anpassungsstrategien umfassen aber verschiedene Formen der Migration und auch **lokale Anpassung vor Ort**.

Die Beziehung zwischen Klimawandel und Migration ist komplex und multidimensional. Insgesamt sind **die Gründe, warum Menschen migrieren, immer miteinander verknüpft**. Menschen migrieren aus einer Kombination von sozialen, politischen, wirtschaftlichen und demografischen Gründen. **Der Klimawandel wirkt sich auf viele dieser anderen Ursachen der Migration aus**, was bedeutet, dass der Klimawandel Migration indirekt beeinflusst. Eine Abgrenzung der „Klimamigration“ von anderen Arten der Migration ist daher ebenso wenig sinnvoll wie die Behauptung, dass jemand ein „Familien-“ oder „Wirtschaftsmigrant“ sei. Aus diesem Grund ist es auch so schwierig zu definieren, was ein „Klimamigrant“ oder ein „Klimaflüchtling“ ist.

Während Klimaaktivist*innen häufig den Begriff „Klimaflüchtling" verwenden, um die Verantwortung von Staaten zu betonen, Menschen vor den Auswirkungen des

Klimawandels zu schützen,[1] argumentieren einige Wissenschaftler*innen, dass diese Begrifflichkeit die miteinander verknüpften Ursachen, die klimabedingter Migration zugrunde liegen, nicht ausreichend hervorhebt oder dass sie bereits marginalisierte Bevölkerungsgruppen weiter ausschließt (Hiraide, 2022). Auf der anderen Seite wird aber angesichts der Tatsache, wie sich das Klima weltweit verändert, der Klimawandel zu einem immer wichtigeren Faktor für die Entscheidung von Menschen, zu migrieren.

Darüber hinaus übersehen alarmierende Vorhersagen wie die oben erwähnten die Tatsache, dass **die meisten Menschen, die aufgrund von Umweltveränderungen migrieren, keine internationalen Grenzen überschreiten** (Farbotko, 2022) und dass der Klimawandel oft zu **Bleiben oder zu Immobilität** führt (Cundill et al., 2021). In umweltbedingten Stresssituationen ziehen einige Menschen aus der Risikozone weg (da sie es sich leisten können), während die Mehrheit bleibt. Anpassungsstrategien sind eng damit verbunden, wie vulnerabel oder widerstandsfähig einzelne Familien sind, aber auch mit sozialen Regeln und Normen. Tatsächlich **passen sich viele Menschen an Ort und Stelle** durch **kulturellen Wandel, (technische) Innovation und gemeinschaftsbasierte und ökosystembasierte Ansätze an**, anstatt zu migrieren. Diese Immobilität trotz umweltbelastender Situationen kann tatsächlich freiwillig sein und wird häufig durch Faktoren wie die Bindung an Orte (Adams und Kay, 2019; Nawrotzki und DeWaard, 2018) sowie soziale Bindungen und Familiennetzwerke erklärt (Schewel und Fransen, 2020). Sie kann aber auch unfreiwillig sein, weil es an wirtschaftlichen oder finanziellen Möglichkeiten mangelt, die die Fähigkeit zum Migrieren einschränken (Carling, 2002; Schewel, 2020). In Wirklichkeit stellen diese „eingeschlossenen Bevölkerungsgruppen“ aus humanitärer Sicht eine größere Herausforderung dar als Menschen, die migrieren (Zickgraf und Perrin, 2017). Im Allgemeinen ist die **Anpassung „vor Ort“** oft Teil eines Bewältigungsmechanismus einer Familie oder eines Haushalts, der häufig Strategien der Migration und Nicht-Migration kombiniert. Zahlreiche Studien zeigen, dass das verbesserte Einkommen einzelner Mitglieder eines Haushalts, die migriert sind, es anderen Familienmitgliedern erleichtert, in ihrer Heimatregion zu bleiben (Scheffran, Marmer und Sow, 2012).

Anpassungsstrategien an den Klimawandel unterscheiden sich **je nach Art des Klimawandels.** Der Klimawandel umfasst **langsam eintretende Ereignisse**, die sich allmählich aus schrittweisen Veränderungen über viele Jahre hinweg entwickeln, und **schnell eintretende Ereignisse** (Katastrophen), die innerhalb weniger Tage oder sogar Stunden eintreten. Zu den langsam eintretenden Ereignissen gehören steigende Temperaturen, der Verlust der biologischen Vielfalt, die Degradierung von Land und Wäldern, der Rückgang der Gletscher, die Übersäuerung der Ozeane, der Anstieg des Meeresspiegels und die Versalzung, während zu den schnell eintretenden Ereignissen extreme Wetterereignisse wie Überschwemmungen, extreme Regenfälle, Wirbelstürme, Tornados und tropische Wirbelstürme sowie Waldbrände gehören. Insgesamt sind schnell eintretende Ereignisse deutlicher mit (kurzfristiger, oft zirkulärer) Migration verbunden als langsam eintretende Ereignisse wie Dürren, Bodendegradation oder Regenschwankungen.

Der Anstieg des Meeresspiegels ist eine Ausnahme, da er ein langsam eintretendes Ereignis ist, aber der Zusammenhang mit Migration, z. B. aus kleinen Inselstaaten in Ozeanien, ist ziemlich eindeutig. Wie hängen langsam einsetzende Ereignisse mit Migration zusammen? Der Klimawandel kann dazu führen, dass **Landwirtschaft** aufgrund von langsam eintretenden Ereignissen wie **Dürren oder der Degradierung von Land** immer weniger rentabel wird. Menschen haben auf solche Entwicklungen reagiert, indem sie ihren Konsum einschränken (z. B. weniger Mahlzeiten pro Tag), Kredite aufnehmen, Ersparnisse nutzen oder Land verkaufen, den Job wechseln, die Anbauflächen intensivieren (z. B. durch den Einsatz von Düngemitteln) oder die Landwirtschaft diversifizieren (z. B. durch die Verwendung widerstandsfähiger

[1] „Klimamigranten*innen“ sind nicht durch internationales Recht geschützt. Es gibt keine rechtliche Kategorie des „Klimaflüchtlings“, da der Klimawandel nicht zu den anerkannten Gründen für einen Flüchtlingsstatus auf der Grundlage der Genfer Konvention von 1951 gehört (siehe auch Modul 7: Flucht und Asyl). Während einige Klimaaktivist*innen für eine rechtliche Kategorie des „Klimaflüchtlings“ eintreten, befürchten andere, dass eine Reform der Genfer Konvention und eine Neudefinition des Flüchtlingsstatus letztlich zu weniger und nicht zu mehr Schutz für Flüchtlinge insgesamt führen könnte.

Pflanzensorten usw.). Andere Menschen haben mit Binnenmigration in die Städte oder mit Migration in ein anderes Land reagiert (Czaika und Münz, 2022: 40). Wenn Menschen migrieren, nutzen sie in vielen Fällen Formen **zyklischer und saisonaler Migration** – die oft nicht völlig neu sind, sondern auf historisch etablierten Migrationsmustern aufbauen (McLeman, 2018; Schraven und Rademacher-Schulz, 2015). Dies gilt auch für zirkuläre Migration nach einem schnell eintretenden Ereignis: Jemand, dessen Haus durch eine **Überschwemmung** zerstört wurde, kann zum Beispiel an einen sichereren Ort fliehen, bis das Hochwasser zurückgeht, aber vielleicht später sein Haus auf demselben Grundstück so wieder aufbauen, dass es widerstandsfähiger gegen künftige Überschwemmungen ist. Schließlich hängen viele Menschen an den Orten, an denen sie leben, und verlassen sie nur ungern.

Anpassungsstrategien unterscheiden sich auch aufgrund **institutioneller Faktoren**. **Staatliche Akteure spielen eine Schlüsselrolle bei der Erleichterung von Anpassungsstrategien**. Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel und zur Eindämmung des Klimawandels sind in vielen Regionen bereits angelaufen, aber sie werden nicht überall durchführbar oder bezahlbar sein. Schutzmaßnahmen können sehr kostspielig sein, vor allem wenn es sich um umfangreiche Maßnahmen handelt, wie den Bau von Entwässerungssystemen oder Dämmen zum Schutz vor Binnen- und Gezeitenüberschwemmungen. Migration im Zusammenhang mit dem Klimawandel findet am ehesten dort statt, wo entweder die Kosten für geeignete Schutzmaßnahmen besonders hoch sind oder wo die Möglichkeiten zur Beschaffung von Finanzierungsmitteln gering sind. In Entwicklungsländern fehlt es Regierungen oft an Ressourcen und Kapazitäten, um in erheblichem Umfang in Anpassung zu investieren, während Industrieländer des globalen Nordens Zugang zu mehr Ressourcen und Infrastrukturen haben, um ihre Bevölkerung vor solchen Ereignissen zu schützen.

In diesem Modul sollen die Schüler*innen die vielfältigen Zusammenhänge zwischen Klimawandel, Migration und Nicht-Migration verstehen. Durch ein Quiz und einen Power Walk entwickelt das Modul das kritische Verständnis der Schüler*innen, dass der Klimawandel die Menschen auf der ganzen Welt unterschiedlich betrifft.

↘ Aktivitäten: Aufgabenstellungen, Erklärungen und Antworten

Entwicklung im Unterricht | **Aktivität 1**

Quiz: Schnell und langsam eintretende Klimaereignisse

LERNZIELE

- Die Schüler*innen lernen verschiedene klimatische Ereignisse kennen, die Migration beeinflussen können

MATERIALIEN

- Vier Fotos (siehe Arbeitsblatt – entweder für jede*n Schüler*in ausgedruckt oder an die Tafel projiziert)
    - **Foto 1: Die Stadt Saint-Louis im Senegal** (Anstieg des Meeresspiegels)
    - **Foto 2: Die Philippinen** (Taifun Haiyan 2013)
    - **Foto 3: Die Republik Kiribati, eine Insel im Pazifischen Ozean** (Anstieg des Meeresspiegels)
    - **Foto 4: Erftstadt-Blessem in Deutschland** (Überschwemmung 2021)

DAUER: 10 MIN

AUFGABENSTELLUNG UND DIDAKTISCHE HINWEISE

- Erklären Sie, dass es in der heutigen Stunde darum geht, wie der Klimawandel Menschen auf der ganzen Welt beeinflusst.
- Projizieren Sie die Bilder an die Tafel oder verteilen Sie die ausgedruckten Arbeitsblätter.
- Erklären Sie, dass die Fotos verschiedene Klimaereignisse auf der ganzen Welt zeigen.
- Lassen Sie die Schüler*innen raten, (i) welche Klimaereignisse auf den Bildern dargestellt sind, (ii) wo sie stattfanden und (iii) ob sie langsam oder schnell eingetreten sind.
- Weisen Sie die Schüler*innen darauf hin, dass es manchmal nicht einfach ist, die Auswirkungen des Klimawandels zu erkennen.

LÖSUNGEN UND VORGESCHLAGENE ANTWORTEN

- Erklären Sie die Fotos:

    - **Foto 1: Das Viertel Guet N'dar in der Stadt Saint-Louis im Senegal**: Befindet sich auf einer kleinen Landzunge, die auf beiden Seiten von Wasser umgeben ist, Anstieg des Meeresspiegels, langsam einsetzendes Ereignis
    - **Foto 2: Taifun Haiyan auf den Philippinen:** Menschen spazieren zwischen den Trümmern von Tacloban, der philippinischen Stadt, die 2013 vom Taifun Haiyan verwüstet wurde, schnell einsetzendes Ereignis
    - **Foto 3: Die Republik Kiribati, eine Insel im Pazifischen Ozean:** Meeresspiegelanstieg, langsam einsetzendes Ereignis

- **Foto 4: Überschwemmungen in Deutschland:** Der Fluss Erft in Erftstadt, Deutschland, trat 2021 über die Ufer und verursachte massive Schäden, schnell einsetzendes Ereignis

- Erklären Sie, dass die Schnelligkeit oder Langsamkeit von Umweltveränderungen Auswirkungen darauf hat, wie Menschen auf den Klimawandel reagieren und sich an ihn anpassen, einschließlich Migration.
- Umweltveränderungen treten oft gleichzeitig auf und existieren nebeneinander: So können beispielsweise Überschwemmungen und Dürren in ein- und demselben Gebiet zur Verschlechterung der Bodenqualität beitragen, während Dürren und der Anstieg des Meeresspiegels im selben Land zur gleichen Zeit auftreten können (Senegal – Landesinnere vs. Küste).
- Weisen Sie darauf hin, dass der Klimawandel zwar die gesamte Menschheit betrifft, aber auch Ungleichheiten und Ungerechtigkeiten in der Welt aufzeigt: Die industrialisierten, reicheren Länder im nördlichen Teil der Welt (Globaler Norden) tragen mehr zu den Treibhausgasemissionen und dem Klimawandel bei, aber es sind vor allem die ärmeren Länder im südlichen Teil der Welt (Globaler Süden), die am meisten unter den Folgen der globalen Erwärmung leiden. Die Länder des Nordens haben es jahrzehntelang versäumt, dem Klimawandel entgegenzuwirken, und haben erst reagiert, als sie selbst zunehmend betroffen waren. Darüber hinaus haben die Länder des globalen Nordens aufgrund globaler Ungleichheiten mehr Ressourcen zur Verfügung, um sich auf die zu erwartenden Auswirkungen des Klimawandels vorzubereiten.

Entwicklung im Unterricht | **Aktivität 2**

Vier Klimaereignisse

LERNZIELE

- Die Schüler*innen identifizieren die wichtigsten Anpassungsstrategien an den Klimawandel, einschließlich Migration
- Die Schüler*innen verstehen, wie Regierungen die Anpassungsstrategien der Menschen an den Klimawandel beeinflussen

MATERIALIEN

- Gedrucktes Schülerarbeitsblatt mit vier Szenarien (jedes Szenario ca. 3 Mal, doppelseitig) und Tabelle (ca. 12 Mal)

DAUER: 30-35 MIN

AUFGABENSTELLUNG UND DIDAKTISCHE HINWEISE

- Teilen Sie die Klasse in Gruppen zu je 3 Schüler*innen auf und weisen Sie jeder Gruppe eines der folgenden vier Klimaereignisse zu, sodass 2-3 Gruppen dasselbe Ereignis bearbeiten:
  - Meeresspiegelanstieg in Guet N'dar in Saint-Louis im Senegal
  - Taifun Haiyan in Tacloban City auf den Philippinen
  - Meeresspiegelanstieg in Kiribati im Südpazifik
  - Hochwasser in Erftstadt-Blessem in Deutschland
- Jede Gruppe hat 10 Minuten Zeit, um:
  - sich die Karte auf dem Arbeitsblatt anzusehen, um zu verstehen, wo die einzelnen Ereignisse stattfinden.
  - die kurzen Informationen auf dem Arbeitsblatt über „ihr“ Klimaereignis und wie die Regierung darauf reagiert hat zu lesen

    - zu diskutieren, wie die dort lebenden Menschen angesichts ihrer geografischen Lage und der unterschiedlichen Reaktionen der Regierung auf die Ereignisse reagiert haben;
    - zu diskutieren, wie die Schüler*innen selbst reagieren würden, wenn sie dort leben würden.
    - die Tabelle auf dem Arbeitsblatt auszufüllen und (i) das Klimaereignis, (ii) die von den Regierungen ergriffenen Maßnahmen und (iii) die Argumente, was man tun könnte und wohin man gehen könnte, zusammenzufassen.
- Kommen Sie wieder mit der ganzen Klasse zusammen und wählen Sie eine Gruppe pro Klimaereignis aus, die ihre Argumente in der Klasse vorstellen und erläutern soll (10min). Lassen Sie die anderen Gruppen, die sich mit demselben Ereignis beschäftigt haben, die Informationen vervollständigen.
- Zeichnen und füllen Sie die Tabelle an der Tafel aus, während die Schüler*innen sprechen.
- Vergleichen Sie die vier Fälle in einer offenen Diskussion und heben Sie dabei die drei untenstehenden Botschaften hervor (10min).

VORGESCHLAGENE ANTWORTEN

Botschaft 1: Der Klimawandel umfasst sowohl langsam als auch schnell eintretende Ereignisse, die unterschiedliche Auswirkungen auf Migration haben. Diese klimabedingten Auswirkungen sind mit anderen Migrationsursachen verknüpft.

- **Langsam einsetzende Ereignisse** entwickeln sich allmählich über viele Jahre hinweg (z. B. steigende Temperaturen, Land- und Walddegradation, Gletscherrückgang, Anstieg des Meeresspiegels), während **schnell einsetzende Ereignisse** oder **Katastrophen** innerhalb weniger Tage oder sogar Stunden auftreten (Überschwemmungen, Wirbelstürme, Waldbrände).
- Insgesamt sind schnell eintretende Ereignisse (wie das Hochwasser in Deutschland und der Taifun auf den Philippinen) deutlicher mit Migration verbunden als langsam eintretende Ereignisse, da Menschen keine andere Wahl haben, als umzuziehen, um zu überleben, und keine Zeit haben, sich vorzubereiten oder sich an eine veränderte Umwelt anzupassen. Migration im Zusammenhang mit schnell eintretenden Ereignissen ist oft nur vorübergehend: Sobald eine Katastrophe vorüber ist, kehren Menschen oft in ihre früheren Häuser zurück, wenn dies möglich ist (Deutschland, Philippinen). Der Anstieg des Meeresspiegels stellt eine Ausnahme dar, wenn Inseln betroffen sind, da ein ganzes Staatsgebiet verschwinden kann und die Menschen nur wenige Möglichkeiten haben, sich zu Hause anzupassen oder in ein anderes Gebiet desselben Landes zu ziehen (Kiribati). Im Senegal haben die Menschen auf den Anstieg des Meeresspiegels reagiert, indem sie Bleiben mit interner und internationaler Migration kombiniert haben.
- Menschen migrieren aus vielen Gründen, und diese **Gründe sind oft miteinander verknüpft**. Beispielsweise können Menschen auswandern, weil sie einen bestimmten Beruf ausüben wollen oder eine bestimmte Ausbildung anstreben, weil ihr Lebensunterhalt bedroht ist, weil sie keinen geeigneten Arbeitsplatz finden, weil sie mit jemandem zusammenleben wollen, der anderswo wohnt, oder weil sie vor Krieg oder Gewalt fliehen. Es ist schwierig, Klimaereignisse von diesen anderen Gründen zu trennen, da der Klimawandel diese Faktoren oft indirekt beeinflusst. So könnte eine Person nicht nur wegen des steigenden Meeresspiegels umziehen, sondern auch, weil sie mit ihrer Regierung unzufrieden ist. Eine andere Person könnte ihren Beruf als Landwirt wechseln und in ein Nachbarland auswandern, um im Dienstleistungssektor zu arbeiten, weil sie als Landwirt*in zu wenig verdient, ohne zu wissen, dass es der Klimawandel ist, der die Ernte beeinträchtigt. Das Zusammenspiel verschiedener Faktoren, die Migration beeinflussen, ist der Grund, warum es schwierig ist zu sagen, dass Menschen bloß „Klimamigrant*innen“ sind.

Botschaft 2: Menschen passen sich unterschiedlich an verschiedene Klimaereignisse an. Anpassungsstrategien umfassen verschiedene Formen der Migration, aber auch der lokalen Anpassung. Die meisten Menschen passen sich „vor Ort“ an – durch kulturellen Wandel, (technische) Innovation, Bemühungen in

der Gemeinschaft und Familie, sich gegenseitig zu unterstützen, oder indem sie die Möglichkeiten der Natur kreativ nutzen anstatt zu migrieren.

- Im Allgemeinen führt der Klimawandel häufig zu **Immobilität**, und die meisten Menschen, die aufgrund von Umweltveränderungen migrieren, überschreiten keine internationalen Grenzen, sondern **migrieren innerhalb** ihres Landes. Viele Menschen passen sich „vor Ort“ an.
- Wenn Migration stattfindet, sind Klimawandel und Migration durch verschiedene Prozesse miteinander verbunden. So kann der Klimawandel dazu führen, dass die **Landwirtschaft** durch **höhere Temperaturen und Dürreperioden** (z. B. im Senegal) immer weniger rentabel ist. Die Menschen haben auf solche Entwicklungen reagiert, indem sie weniger Mahlzeiten pro Tag oder andere Nahrungsmittel zu sich nehmen, indem sie Land verkaufen, ihren Arbeitsplatz wechseln (die Landwirtschaft verlassen), Düngemittel verwenden oder widerstandsfähigere Pflanzen anbauen. Andere Menschen reagieren mit Binnenmigration in die Städte (oft auch mit einem Arbeitsplatzwechsel) oder mit der Auswanderung in ein anderes Land. Auf den **Anstieg des Meeresspiegels** können Menschen mit Binnenmigration in einen anderen Teil des Landes oder in ein anderes Land (Senegal, Kiribati) oder mit Innovationen (Anpflanzung von Mangroven zur Vermeidung von Landerosion (Kiribati)) reagieren. Die Anpassung „vor Ort“ ist häufig Teil einer umfassenderen **Familien- oder Haushaltsstrategie**, die Migration und Nicht-Migration kombiniert. So wandern beispielsweise einige Mitglieder eines Haushalts aus und verdienen im Ausland ein höheres Einkommen, von dem ein Teil nach Hause geschickt wird, was wiederum anderen Familienmitgliedern ermöglicht, in ihrer Heimatregion zu bleiben (Senegal).
- Bei einer **Überschwemmung oder einem Taifun** fliehen die Menschen oft an einen anderen, sichereren Ort, bis die Katastrophe vorbei ist, und kehren später möglicherweise zurück und bauen ihr Haus widerstandsfähiger wieder auf (Deutschland, Philippinen). Die Menschen können auch mit technischen Innovationen auf Überschwemmungen reagieren, z. B. mit dem Bau von Dämmen (z. B. in den Niederlanden) oder mit Frühwarnsystemen (Deutschland).

Botschaft 3: Staatliche Unterstützung und Gesetze sind wichtig für Anpassungsstrategien.

- **Staatliche Akteure** spielen eine **Schlüsselrolle bei Anpassungsstrategien**. Schutzmaßnahmen können jedoch sehr kostspielig sein, insbesondere wenn die erforderlichen Maßnahmen umfangreich sind, wie etwa der Bau von Dämmen zum Schutz vor Binnen- und Gezeitenüberschwemmungen oder von Entwässerungssystemen, um auf den Anstieg des Meeresspiegels, Stürme und Wirbelstürme zu reagieren. Migration ist dort am wahrscheinlichsten, wo entweder die Kosten für geeignete Schutzmaßnahmen besonders hoch sind oder wo die Möglichkeiten zur Beschaffung von Finanzierungsmitteln gering sind. In Entwicklungsländern fehlt es Regierungen oft an Ressourcen und Kapazitäten, um in großem Umfang in Anpassung zu investieren (z. B. Senegal, Philippinen). Wenn sich Katastrophen im Globalen Norden ereignen, wie z. B. das Hochwasser in Deutschland, haben sie oft nicht die gleichen Auswirkungen wie im Globalen Süden, da die Industrieländer über mehr Ressourcen und Infrastrukturen verfügen, um ihre Bevölkerung zu schützen.
- Menschen, die aufgrund des Klimawandels migrieren, **stehen nicht unter dem Schutz des internationalen Rechts**, das Menschen, die über internationale Grenzen hinweg fliehen, Schutz vor Verfolgung garantiert (siehe TIES-Modul Flucht und Asyl), da das Klima nicht zu den anerkannten Gründen für einen Flüchtlingsstatus auf der Grundlage der Genfer Konvention von 1951 gehört. Während einige Klimaaktivist*innen für eine rechtliche Kategorie des „Klimaflüchtlings“ eintreten, um die Verantwortung von Regierungen zu betonen, Maßnahmen zu ergreifen, befürchten andere, dass jede Reform der Genfer Konvention und jede Neudefinition des Flüchtlingsstatus letztlich zu weniger Schutz für Flüchtlinge insgesamt führen könnte.
- Wenn die Regierungen Strukturen und Ressourcen bereitstellen, damit sich die Menschen vor Ort anpassen können, haben Menschen **mehr Möglichkeiten zu bleiben** – es sei denn, es geht um das existenzielle Verschwinden von Gebieten (Kiribati). In solchen Fällen ist die internationale Zusammenarbeit (z. B.

humanitäre Visa oder Möglichkeiten zur Umsiedlung) noch wichtiger, um nachhaltige Lösungen zu finden.

Aktivität 3 kann in einer zweiten Unterrichtsstunde durchgeführt werden, um Klima(un)gerechtigkeit auf interaktive Weise zu visualisieren und zu diskutieren. Wenn nur eine Unterrichtsstunde zur Verfügung steht, können Sie die Unterrichtseinheit nach Aktivität 2 beenden, indem Sie den Unterricht mit den folgenden Diskussionspunkten abschließen (5min):

Abschluss

- *Was können wir tun, um den ungleichen Folgen des Klimawandels entgegenzuwirken?*
- *Was können wir tun, um diejenigen zu unterstützen, die gezwungen sind wegzugehen, aber nur wenige Möglichkeiten und Mittel haben, dies zu tun?*

Entwicklung im Unterricht | **Aktivität 3**

Klima(un)gerechtigkeit: ein Power Walk

LERNZIELE

- Verständnis, wie persönliche Faktoren und staatliche Maßnahmen beeinflussen, wie sich Menschan an verschiedene Klimaereignisse anpassen
- Erkenntnis, dass einige Menschen angesichts des Klimawandels bleiben wollen, während andere migrieren möchten, und dass einige Menschen migrieren können, während andere dies nicht können

MATERIALIEN

- Gedruckte Karten (A3) mit fiktiven Schauspieler*innen und Szenarien (siehe Arbeitsblatt)
- Tafel
- Eine Weltkarte (falls vorhanden)

DAUER: 45 MIN

AUFGABENSTELLUNG UND DIDAKTISCHE HINWEISE

<u>Vor dem Power Walk</u>

Projizieren oder schreiben Sie die folgenden Hinweise an die Tafel:

Ist es wahrscheinlicher geworden, dass ich in ein anderes Land migriere?

5 Optionen:

- **2 Schritte vorwärts**: wenn du denkst, dass du eher gegen deinen Willen migrierst
- **1 Schritt vorwärts**: wenn du denkst, dass du eher freiwillig migrierst
- **Bleib, wo du bist**: wenn du denkst, dass dich das Szenario eher nicht betrifft
- **1 Schritt zurück**: wenn du denkst, dass du eher freiwillig bleibst
- **2 Schritte zurück**: wenn du denkst, dass du eher gegen deinen Willen bleibst

Achte auf die folgenden Aspekte:

- Welche **finanziellen Ressourcen** kann ich nutzen, um zu bleiben oder zu migrieren?
- Habe ich **soziale Netzwerke**, die Migration erleichtern können?
- Habe ich Betreuungsaufgaben?
- Wie alt bin ich?
- Welche **individuellen Fähigkeiten** (Ausbildung, berufliche Fähigkeiten) habe ich, um zu bleiben oder die es mir leichter machen zu migrieren?
- Wie **anfällig oder gefährdet** bin ich für Auswirkungen des Klimawandels? (Faktoren wie Arbeitssektor (Landwirtschaft), Einkommensniveau)
- Gibt es **staatliche Unterstützung** an meinem Wohnort, die mich für klimawandelbedingte Schäden entschädigen kann?

Verteilen der Charaktere

- Teilen Sie die Klasse in eine Gruppe von Schauspieler*innen (6 Schüler*innen), eine Gruppe von Szenarioleser*innen (4 Schüler*innen) und eine Gruppe von Beobachter*innen (übrige Schüler*innen) auf.
- Die 6 Charaktere leben in einem der folgenden Länder: Deutschland, Kiribati, Philippinen.
- Wählen Sie die Schauspieler*innen und Leser*innen aus den Gruppen, die bei Aktivität 2 nicht präsentiert haben. Wählen Sie 2 Schüler*innen aus, die bei Aktivität 2 zu Deutschland gearbeitet haben, 2, die zu Kiribati gearbeitet haben, und 2, die zu den Philippinen gearbeitet haben.
- Bitten Sie die Schauspieler*innen, nach vorn ins Klassenzimmer zu kommen und in einer Reihe in der Mitte des Raumes mit den Schultern zu den anderen Schüler*innen zu stehen, damit sie sich leicht vor und zurück bewegen können.
- Verteilen Sie die gedruckten Karten an die Schauspieler*innen und geben Sie ihnen einen Moment Zeit, um die kurzen Informationen über ihre Figuren zu lesen und sich vorzustellen, wo und wie sie leben (wenn vorhanden, können Sie dafür eine Weltkarte verwenden). Beantworten Sie alle Fragen, die die Schüler*innen zu ihren Charakteren haben könnten.
- Verteilen Sie die Szenariokarten an die vier Leser*innen und geben Sie ihnen einen Moment Zeit, um ihr Szenario zu lesen und sich auf das Vorlesen vorzubereiten.

6 Charaktere

- **Charakter 1: Maria (Deutschland)**
  Großbäuerin, besitzt Land für Ackerbau, lebt auf dem Land in Süddeutschland. Weiblich, 45, verheiratet, zwei Kinder, Matura/Abitur, mittleres Einkommen, hat den elterlichen Hof geerbt.

- **Charakter 2: Thomas (Deutschland)**
  Kfz-Ingenieur, lebt in einer mittelgroßen Stadt in Süddeutschland. Männlich, 30, verheiratet, drei Kinder, Matura/Abitur, stammt aus einer Ingenieursfamilie, gutes Gehalt, gerade Haus gekauft.

- **Charakter 3: Emele (Kiribati)**
  Politikerin, lebt in der Hauptstadt Kiribati. Weiblich, 40, verheiratet, zwei Kinder, Hochschulbildung, hohes Einkommen.

- **Charakter 4: Afu (Kiribati)**
  Teenager, lebt an der Küste einer kleinen Insel in Kiribati. Männlich, 15, eines von zwei Kindern eines Fischers und seiner Frau, haben Teil ihres Landes durch Meeresspiegelanstieg verloren. Besuch der Mittelschule. Teile seiner Familie leben auf weniger gefährdeten Nachbarinseln.

- **Charakter 5: Nathan (Philippinen)**
  Hotelier, lebt in Tacloban auf den Philippinen. Männlich, 45, geschieden, kinderlos, in Europa studiert, mehrsprachig, hohes Einkommen.

- **Charakter 6: Cecilia (Philippinen)**
  Kleinunternehmerin, die traditionelle Kleidung herstellt, lebt in einem Slum in Manila, der Hauptstadt der Philippinen (Küste). Weiblich, 60, verheiratet, 5 Kinder, Grundschulbildung, sehr geringes Einkommen.

4 Szenarioleser*innen

- **Szenario 1: Massiver Meeresspiegelanstieg**
  Politiker*innen auf der ganzen Welt haben bei der Bekämpfung des Klimawandels versagt. Die Arktis ist jetzt fast eisfrei. Der Meeresspiegel ist um mehrere Meter gestiegen. 600 Millionen Menschen, die in Küstenregionen leben, die weniger als 10m über dem Meeresspiegel liegen, sind vom Verschwinden von Stränden und Küsten betroffen.
- **Szenario 2: Steigende Temperatur**
  Der Amazonas, der eine Schlüsselrolle für das Weltklima und die Biodiversität spielt, wurde zerstört. Der Golfstrom existiert nicht mehr. Weltweit gibt es heftige Hitzewellen. Gleichzeitig sind die Winter besonders in Europa extrem geworden. Unvorhersehbarer Regen und Temperaturanstieg haben die landwirtschaftliche Produktion extrem erschwert. Regierungen in Europa und Nordamerika haben Hilfsmechanismen für Landwirte eingerichtet; Regierungen in Afrika, Asien und Lateinamerika waren dazu nicht in der Lage. Landwirtschaftliche Produkte sind sehr teuer geworden.
- **Szenario 3: Wasserknappheit**
  Die Verfügbarkeit und Qualität von Wasser ist weltweit auf ein bedenkliches Niveau gesunken, insbesondere in Städten. Flaschenwasser ist sehr teuer und schwer zu bekommen. Sogar wasserreiche Staaten haben begonnen, ihr Wasser zu rationieren, und in einigen Teilen der Welt wurden großflächige Dämme und Stauseen angelegt.
- **Szenario 4: Rechtsschutz und Entschädigung**
  Die drei vorangegangenen Szenarien sind alle eingetreten und Staaten weltweit haben sich nun entschieden, den vom Klimawandel betroffenen Menschen Rechtsschutz und Entschädigungen zu gewähren, etwa für verlorene Vermögenswerte. Menschen, deren Existenz durch den Klimawandel bedroht ist, haben nun die legale Möglichkeit, als Flüchtlinge in einem anderen Land Zuflucht zu suchen.

<u>Hinweise für die Schauspieler*innen</u>

- Sagen Sie den Schauspieler*innen, dass sie den Text über ihre Charaktere laut vorlesen sollen.
- Sagen Sie den Schauspieler*innen, dass die Szenarioleser*innen nun die vier Szenarien vorlesen werden.
- Heben Sie hervor, dass es sich bei den Szenarien um hypothetische Szenarien handelt – sie könnten eintreten, müssen es aber nicht.
- Sagen Sie den Schauspieler*innen, dass sie aufmerksam zuhören und sich vorstellen sollen, wie sich jedes Szenario an ihrem Wohnort auf sie auswirken würde. Sie sollen für jedes Szenario entscheiden, ob sie einen oder zwei Schritte nach vorne gehen, bleiben, wo sie sind, oder einen oder zwei Schritte zurückgehen, indem sie den Hinweisen an der Tafel folgen (individuelle und institutionelle Faktoren, die ihre Entscheidung beeinflussen könnten). Für jedes Szenario sollen sie sich vorstellen, dass sie an dem Ort leben, der auf ihrer Charakterkarte angegeben ist.
- Heben Sie hervor, dass es keine richtigen oder falschen Antworten gibt und dass sie entsprechend ihren Gefühlen reagieren sollen.

<u>Nach dem Power Walk</u>

- Wenn das Rollenspiel vorbei ist, sagen Sie den Schüler*innen, dass sie an ihrem jeweiligen Platz bleiben sollen, und eröffnen Sie die Diskussion, indem Sie **die Schauspieler*innen fragen**:

    - Für die, die vorne stehen: Kannst du deine Karte noch einmal lesen? Wie fühlt es sich an, alle anderen hinter sich zu sehen?
    - Für die in der Mitte: Kannst du deine Karte noch einmal lesen? Warum bist du nicht weiter nach vorne gegangen? Wie fühlt es sich an, in der Mitte zu sein?
    - Für die, die hinten stehen: Kannst du deine Karte noch einmal lesen? Wie hat es sich angefühlt, nicht weiterkommen zu können?
    - Für diejenigen mit niedrigem Bildungsniveau (Afu, Cecilia), die manchmal nicht weitergekommen sind: Kannst du deine Karte noch einmal lesen? Warum bist du nicht weiter nach vorne gegangen?
- Geben Sie den Schauspieler*innen die Möglichkeit, ihre Plätze anzupassen, indem sie während der Diskussion vorwärts oder rückwärts gehen.

- **Fragen Sie die ganze Klasse**:
    - Trotz der gleichen Szenarien sind einige Schüler*innen zurückgeblieben, andere vorwärts gegangen – warum?
    - Welches Szenario hat dich am meisten zum Nachdenken gebracht?

LÖSUNGEN UND VORGESCHLAGENE ANTWORTEN

Botschaft 1: Menschen haben unterschiedliche Gefühle angesichts des Bleibens oder der Migration, wenn sie mit Klimawandel konfrontiert sind. Manche Menschen wollen migrieren, können es aber nicht und fühlen sich gefangen, manche wollen bleiben, fühlen sich aber gezwungen zu gehen. Manche Menschen sind sich nicht sicher, wie sie sich fühlen.

- Charaktere, die migrieren konnten, dies aber unfreiwillig getan haben, landen **ganz vorne**.
- Charaktere, die migrieren konnten und das Gefühl hatten, dass dies größtenteils freiwillig war, landen **in der vorderen Mitte**.
- Charaktere, die von den Szenarien nicht betroffen waren, blieben meist an Ort und Stelle. Charaktere, die sich bei den verschiedenen Szenarien hin und her bewegt haben, landen ebenfalls **in der Mitte**.
- Charaktere, die geblieben sind und das Gefühl hatten, dass sie generell bleiben wollten, landen **eher hinten**.
- Charaktere, die geblieben sind, aber gerne migriert wären, landen **ganz hinten**.
- Bleiben kann **freiwillig** sein, weil viele Menschen an den Ort gebunden sind, an dem sie aufgewachsen sind, und Freunde und Familie, die sie dort haben, nicht verlieren wollen. Bleiben kann aber auch **unfreiwillig** sein, wenn Menschen migrieren möchten, aber nicht können, weil sie nicht genug Ressourcen haben oder nicht in ein anderes Land einreisen dürfen..

Botschaft 2: Ob Menschen angesichts des Klimawandels grenzüberschreitend migrieren wollen und können, hängt maßgeblich von individuellen Faktoren ab. Diese können Geschlecht, Alter, wirtschaftliche Ressourcen, soziale Verbindungen, Bildung und Beruf sein.

- Für Charaktere mit mehr Ressourcen, höherer Bildung, mehr Verbindungen und höherem Einkommen ist Migration einfacher. Charaktere mit geringeren finanziellen und sozialen Verbindungen bleiben daher eher oder migrieren eher nur über kurze Distanzen. Es ist auch oft wahrscheinlicher, dass Männer migrieren als Frauen, weil Frauen möglicherweise mehr Betreuungspflichten zu Hause haben und während der Migration anfälliger für sexuellen und körperlichen Missbrauch sind. Für ältere Menschen ist es auch oft schwieriger zu migrieren, aber im Allgemeinen wollen ältere Menschen oft eher bleiben als migrieren. Jüngere Kinder folgen den Entscheidungen ihrer Eltern.
- Auch finanzielle Ressourcen, lokales Wissen und individuelle Fähigkeiten können das Bleiben und Anpassen erleichtern, wenn Menschen bleiben wollen. Sie können leichter den Arbeitsplatz wechseln, ihre landwirtschaftliche Produktion an verschiedene Kulturarten anpassen, innovative Lösungen zur Anpassung an den Klimawandel finden usw.

Botschaft 3: Ausreichende staatliche Unterstützung kann Menschen helfen, zu bleiben und sich anzupassen. Staatliche Unterstützung kann individuelle Faktoren „abschwächen“.

- Staatliche Unterstützung in einigen Teilen der Welt (z. B. Deutschland) erleichtert den Menschen das Bleiben. Wo eine staatliche Förderung besteht, sind individuelle Faktoren für die Entscheidung zum Migrieren oder Bleiben weniger wichtig, da staatliche Zuwendungen z.b. für Schadensersatz sorgen, Zuschüsse für Renovierungsarbeiten leisten oder Möglichkeiten zum Arbeitsplatzwechsel (z. B. Umschulung) schaffen können. All diese Möglichkeiten sind unabhängig von individuellen persönlichen Ressourcen. Ein weiteres Beispiel ist die Finanzierung technischer Neuerungen (Staudämme oder Polder) durch den Staat, die es oft großen Gruppen von Menschen ermöglichen, unabhängig von ihren individuellen Faktoren zu bleiben (z. B. Niederlande). Auch Richtlinien und Gesetze können die Bewegung von ganzen Personengruppen erschweren oder erleichtern (über Visabestimmungen, Migrations- oder Umsiedelungsabkommen).

Abschluss mit den folgenden Diskussionspunkten

- Was können wir tun, um den ungleichen Folgen des Klimawandels entgegenzuwirken?
- Was können wir tun, um diejenigen zu unterstützen, die gezwungen sind wegzugehen, aber nur wenige Möglichkeiten und Mittel haben, dies zu tun?

↘ Materialien und Arbeitsblätter für Schüler*innen

Aktivität 1: Quiz: Schnell und langsam eintretende Klimaereignisse

Foto 1

Foto 2

Foto 3

Foto 4

Aktivität 2: Vier Klimaereignisse

Tabelle 1

Geografische Lage (Kontinent, Nachbarländer)
Zusammenfassung des Klimaereignisses
Antwort der Regierung
Wie haben die dort lebenden Menschen reagiert? Sind sie irgendwohin gegangen? Wenn ja, wohin? Was würdet ihr tun?

.

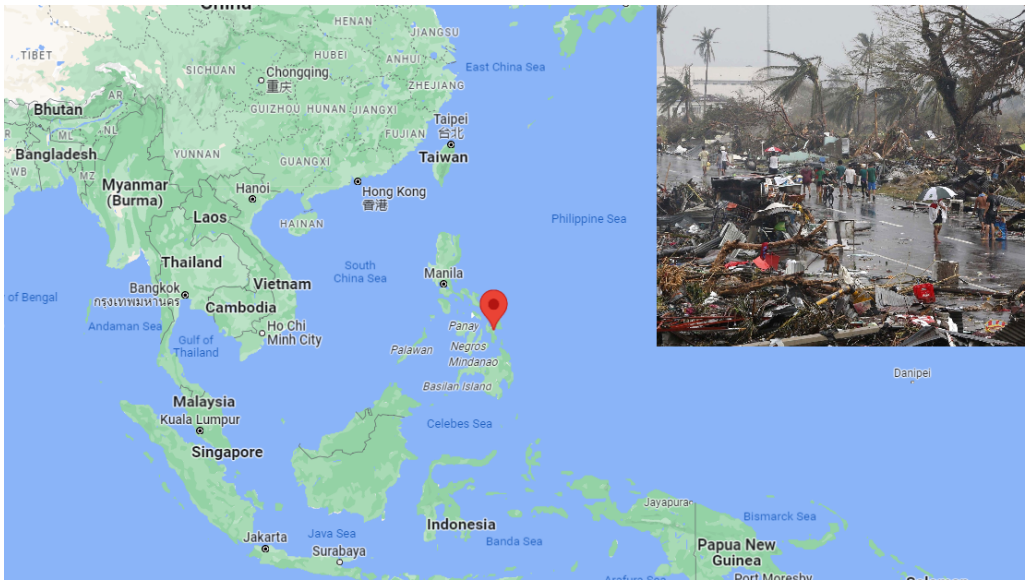
Szenario 1: Guet N'dar in Saint-Louis (Senegal)
Basiert auf Migration Matters (2022), Forschung von Zickgraf (2019, 2022), FAO (2021

Afrika ist in vielerlei Hinsicht vom Klimawandel betroffen. Afrika südlich der Sahara ist eine der Regionen der Welt, die am stärksten von den Auswirkungen des Klimawandels betroffen sind. Der Senegal beispielsweise sieht sich mit verschiedenen Herausforderungen im Zusammenhang mit dem Klimawandel konfrontiert: Dürren und Wüstenbildung im Landesinneren sowie Bedrohungen durch Überschwemmungen und den Anstieg des Meeresspiegels an der Küste. Saint-Louis im Norden des Landes ist die zweitgrößte Stadt des Senegals. Gemäß einer Studie der senegalesischen Regierung werden 80 % von Saint-Louis bis zum Jahr 2080 von Überschwemmungen betroffen sein. Das Viertel Guet N'dar, das zwischen einem Fluss und dem Meer liegt, ist für seine Fischerei bekannt. 97 % der Bevölkerung von Guet N'dar leben von Fischerei. Überfischung wird zunehmend zu einem Problem, weil Fische oft vor der Geschlechtsreife gefangen werden, sodass sie sich nicht schnell genug vermehren können. Die Menschen in Guet N'dar sind mit einer Reihe von Risiken konfrontiert: Anstieg des Meeresspiegels, Überschwemmungen, Küstenerosion und Versalzung des Bodens. Im Gegensatz zu touristischeren Vierteln von Saint-Louis leben die Menschen in Guet N'dar relativ isoliert und viele fühlen sich von der senegalesischen Regierung vernachlässigt.

Die Reaktion der senegalesischen Regierung auf den Klimawandel galt vor allem der Land-, Vieh-, Fischerei- und Forstwirtschaft, die alle in hohem Maße von natürlichen Ressourcen und der Landnutzung abhängen und durch den Klimawandel stark bedroht sind. Zu den wichtigsten Maßnahmen gehören ein intensives Reisanbausystem sowie Kompostierung und die Unterstützung der natürlichen Regeneration. Es mangelt jedoch an Koordination und Kapazitäten für die Planung und Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen. Was den Anstieg des Meeresspiegels betrifft, so zahlt die Regierung den Menschen in Guet N'dar, deren Häuser von Überschwemmung bedroht sind, keine finanzielle Entschädigung. Der Senegal und das benachbarte Mauretanien haben jedoch mehrere bilaterale Abkommen geschlossen, die internationale, zirkuläre Arbeitsmigration fördern.

Der Großteil der klimabedingten Migration in Afrika, einschließlich Senegal und Guet N'dar, wird innerhalb der Region und des afrikanischen Kontinents stattfinden. Die Fischer*innen in Guet N'dar zum Beispiel ziehen immer mehr in andere Orte, insbesondere nach Mauretanien, wo es mehr Fisch und weniger Fischer*innen gibt. Mauretanien ist nur etwa neun Kilometer von Saint-Louis entfernt. Die Fischer*innen ziehen dorthin, fischen und kehren dann zurück. Sie wandern nicht dauerhaft nach Mauretanien aus, sondern kommen zurück, oft nur für einen Monat im Jahr, bringen dann aber das Geld zurück, das sie verdient haben. Sie nutzen dies, um sich in Guet N'dar anzupassen. Sie bauen oft Zweitwohnungen, die nicht an der Küste liegen. Viele von ihnen bauen in denselben Gegenden von Saint-Louis, einige von ihnen auf dem Festland, und dann beginnen sie, ans Meer zu pendeln. Es ist eine Geschichte der internationalen Migration, die die Anpassung in der Herkunftsgemeinschaft in Guet N'dar fördert. Sie nutzen internationale Migration, um zu bleiben.

Szenario 2: Tacloban (Philippinen)
Basiert auf Migration Matters (2022) und Forschung von Su (Cuaton and Su 2020, Su and Tanyang 2020)



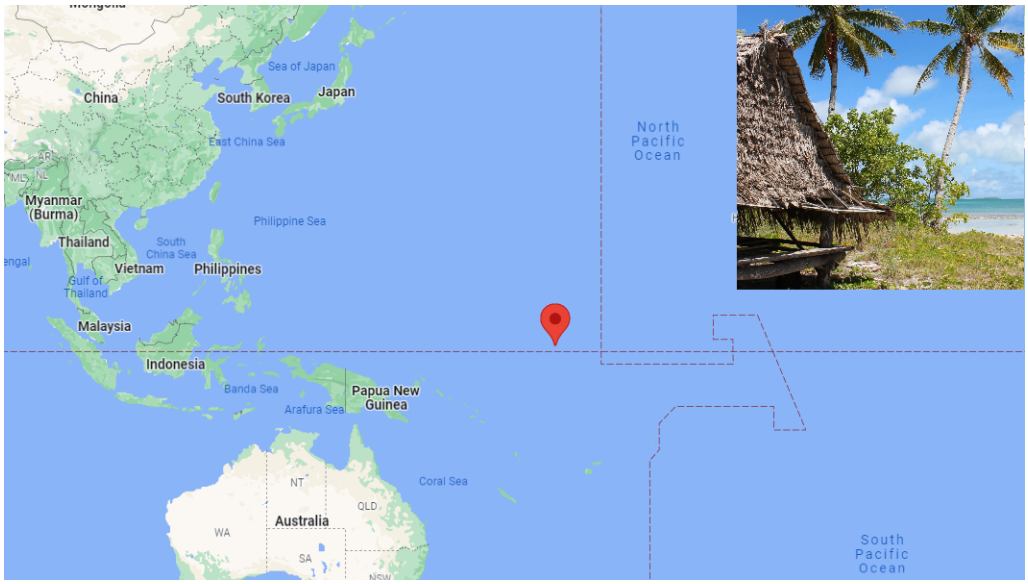
Der Taifun Haiyan suchte 2013 die zentralen Inseln der Philippinen und insbesondere Tacloban, die bevölkerungsreichste Stadt auf den zentralen östlichen Inseln des Landes, heim. Der Klimawandel hat den Taifun Haiyan zwar nicht verursacht, aber seine Intensität hat sich wahrscheinlich infolge des Klimawandels verstärkt. Der Taifun Haiyan gilt als einer der stärksten je gemessenen Wirbelstürme und verursachte große Schäden an der Infrastruktur des Landes und kostete zahlreichen Menschen das Leben. Die offizielle Zahl der Todesopfer lag bei über 6 000, doch Einheimische schätzen, dass zwischen 10 000 und 20 000 Menschen ums Leben kamen. Etwa vier Millionen Menschen mussten infolge des Taifuns Haiyan ihre Wohnugen verlassen.

Eine Umweltkatastrophe als solche ist für die meisten Menschen in Südasien nichts Außergewöhnliches, sondern gehört oft zum Alltag, da die Philippinen jedes Jahr von etwa 20 Taifunen heimgesucht werden. Da Taifune auf den Philippinen und in anderen südostasiatischen Ländern sehr häufig vorkommen, ist die Bewältigung von solchen Katastrophen in Tacloban gewissermaßen normalisiert. Die Menschen sagen, dass sie wissen, wann ein Taifun kommt, sie wissen, was zu tun ist, und sie wissen, wie sie sich schnell davon erholen können.

Politiker*innen auf den Philippinen haben dasselbe Argument verwendet und argumentierten, dass viele Menschen keine Hilfe benötigen, weil sie widerstandsfähig sind und hilfsbereite Nachbar*innen haben. Die Regierung hat jedoch einige Menschen in (schlechte) Notunterkünfte umgesiedelt, in denen viele Menschen auf engstem Raum zusammenlebten; sie wurden dann von der Regierung in andere Viertel in Tacloban umgesiedelt, die sehr weit vom Stadtzentrum entfernt waren – mit sehr unregelmäßigen Verkehrsverbindungen, was bedeutete, dass viele Menschen keine Arbeit hatten oder ihre Arbeit nicht behalten konnten. Die philippinische Regierung beschloss außerdem, eine Bauverbotszone von 40 Metern entlang der Küste für die Menschen einzurichten, die dort wohnten. Gleichzeitig erlaubte sie dort aber den Bau von Gewerbeimmobilien, Hotels und Geschäften.

Viele Menschen wollten nicht aus den stark betroffenen Gemeinden wegziehen, weil ihre Freunde und Familienangehörigen dort waren, weil die Häuser, die sie über viele Jahre hinweg geschaffen und gebaut hatten, dort waren, und weil sie in ihre früheren Wohnungen an der Küste zurückkehren wollten. Trotz der Verwüstungen, die Taifun Haiyan angerichtet hat, gab es aber auch viele Berichte über die gemeinschafliche Widerstandsfähigkeit und Verweise auf „Bayanihan“ – ein philippinisches Wort, das kollektive Arbeit bedeutet, um sich gegenseitig zu helfen.

Szenario 3: Kiribati (Pazifik)
Basiert auf Dokumentarfilm Anote's Ark (2018) von Matthieu Rytz und StoryMaps (2021).

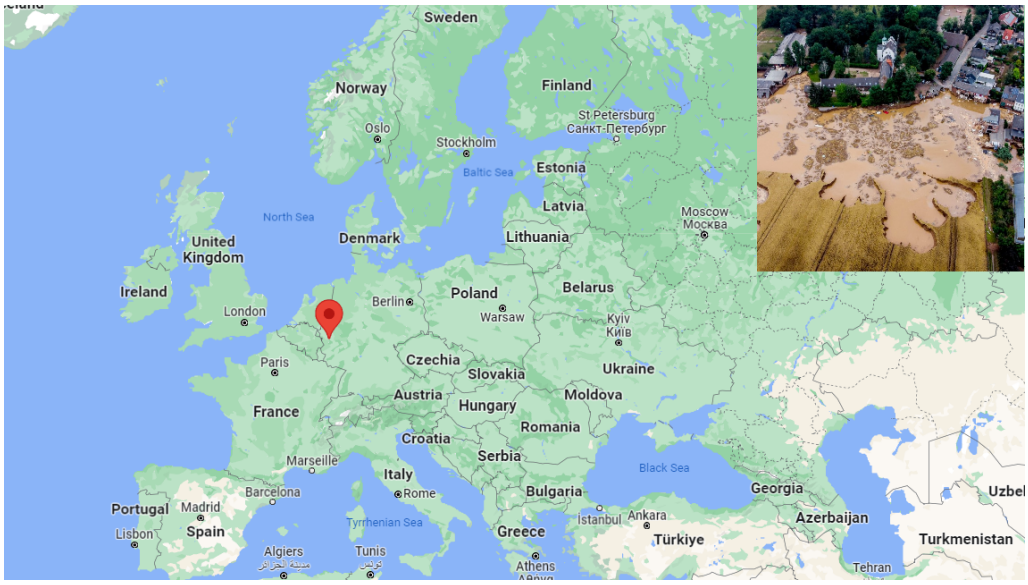


Kiribati ist ein kleiner Inselstaat im Südpazifik und einer der abgelegensten Orte der Welt. Er umfasst 32 Atolle und hat etwa 120 000 Einwohner*innen; die kiribatische Kultur ist über 4 000 Jahre alt. Die meisten der Inseln liegen nicht mehr als fünf Meter über dem Meeresspiegel. Der Staat gehört somit zu den ersten Ländern, die mit einer existenziellen Bedrohung durch den Klimawandel konfrontiert sind: Die Inseln werden früher oder später durch den Anstieg des Meeresspiegels im Ozean versinken. Die meisten kiribatischen Nationalangehörigen leben in der Hauptstadt Süd-Tarawa, die über 100 000 Einwohner*innen zählt. Die Stadt ist aufgrund ihrer niedrigen Lage sehr anfällig für Überschwemmungen. Zwei der Inseln Kiribatis wurden bereits vollständig überflutet und sind nicht mehr vorhanden. Doch das ist nicht die einzige Herausforderung, vor der Kiribati im Zusammenhang mit dem Klimawandel steht. Wegen in den letzten Jahren häufiger auftretenden Dürren ist die unsichere Wasserversorgung ein drängendes Problem für die Menschen. Dazu kommen Schäden durch extrem starke Gezeiten, Hurrikane und tropische Wirbelstürme.

Auf diese Bedrohungen reagiert die kiribatische Politik mit verschiedenen Maßnahmen. Die Regierung stellt für mehr als 60 % der Bevölkerung staatlich finanziertes Trinkwasser bereit. Zudem kaufte der frühere kiribatische Präsident Anote Tong (2003-2016) Land auf den Fidschi-Inseln an, damit die Bürger*innen dorthin umziehen können, falls sie ihre Häuser aufgrund des steigenden Meeresspiegels dauerhaft verlieren sollten. Bislang ist es jedoch noch nicht fürs Wohnen in Anspruch genommen worden. Der derzeitige Präsident, Taneti Maamau, hat angekündigt, dass die Flächen stattdessen landwirtschaftlich genutzt werden sollen, um Kiribati mit Nahrungsmitteln zu versorgen. Offizielle Vereinbarungen zur Unterstützung bei der Umsiedlung bedrohter kiribatischer Inselbewohner*innen in andere Länder gibt es jedoch noch nicht. Kiribatische Bürger*innen haben versucht, die Weltöffentlichkeit zu sensibilisieren und dafür zu gewinnen, den Klimawandel als Grund für die Gewährung des Flüchtlingsstatus anzuerkennen. Im Jahr 2013 beantragte Ioane Teitiota, ein Mann aus Kiribati, in Neuseeland Asyl, sein Antrag wurde jedoch abgelehnt und er wurde nach Kiribati zurückgeschickt. Im Jahr 2015 reichte er eine Beschwerde ein, in der er vorbrachte, Neuseeland habe sein Recht auf Leben verletzt, indem es ihn in lebensbedrohliche Umstände zurückgeschickt habe (UNHCR 2020). Der UNHCR wies seine Klage ab und entschied, dass in Kiribati keine „unmittelbare" Bedrohung für sein Leben bestehe.

Infolge des Klimawandels und insbesondere des Anstiegs des Meeresspiegels haben lokale Gemeinden an lokalen Lösungen gearbeitet, wie z. B. dem Pflanzen von 50 000 Mangroven an den Ufern, damit ihre Wurzeln zur Verringerung der Landerosion beitragen. Bürger*innen von Kiribati sind migiert, entweder auf höher gelegene Inseln in Kiribati oder in andere Länder. Im Gegensatz zu kontinentalen Nationen mit Küstenstädten, die ebenfalls mit einem steigenden Meeresspiegel konfrontiert sind und für die Binnenmigration eine mögliche Option ist, werden Kiribatianer*innen zunehmend in ein anderes Land migrieren müssen. In manchen Fällen wird die gesamte Bevölkerung einer Insel zur internationalen Migration gezwungen sein, wenn geeignetes Land innerhalb von Kiribati nicht verfügbar ist. Da es als „Klimaflüchtling" keine Möglichkeit gibt, Asyl zu beantragen, müssen Kiribatianer*innen andere Migrationswege nutzen, etwa Arbeitsvisa nach Australien oder Neuseeland. Es ist jedoch schwierig für Kiribatianer*innen, solche Visa zu erhalten.

Scenario 4: Erftstadt-Blessem (Deutschland)
Basiert auf Bundeszentrale für politische Bildung (2021)



Im Juli 2021 wurden Teile Deutschlands von extremen Unwettern heimgesucht. Am stärksten betroffen waren Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen. Am 14. Juli und 15. Juli fiel in Teilen der beiden Bundesländer extrem starker Regen. Infolge der starken Regenfälle kam es in den betroffenen Regionen zu Sturzfluten und massiven Überschwemmungen, die Tote und enorme Schäden verursachten. Mehr als 180 Menschen starben wegen der Flut. Das Hochwasser verursachte auch Sachschäden in Milliardenhöhe. Das Hochwasser zerstörte zahlreiche Eisenbahnlinien, Straßen, Brücken, Mobilfunkmasten und beeinträchtigte vielerorts in Deutschland die Gas-, Strom- und Wasserversorgung. Expert*innen rechnen aufgrund des Klimawandels künftig mit einer Zunahme solcher Extremwetterereignisse in Europa.

Tausende Polizist*innen, Feuerwehrkräfte, Rettungs- und Hilfsdienste sowie viele freiwillige Helfer*innen waren an Rettungsmaßnahmen, Aufräumarbeiten und am Wiederaufbau in den überschwemmten Gebieten beteiligt. Bund und Länder leisteten umfangreiche Soforthilfe, um die akute Notlage betroffener Menschen, Betriebe und Unternehmen zu lindern, Schäden zu beheben und Wiederaufbauhilfe zu leisten. Darüber hinaus führten die lokalen Regierungen Steuererleichterungen und günstige Kredite für Flutopfer ein. Expert*innen modernisierten und erweiterten zudem das Netz der Warnsirenen und planen die Einführung eines Frühwarnsystems.

Die Bewohner*innen von Erftstadt-Blessem reagierten auf das Hochwasser mit kurzfristiger Evakuierung, Wiederaufbau und Rückkehr. Um die Folgen von Hochwasser abzumildern, wurden in den letzten Jahren in einigen Teilen Deutschlands Dämme und Polder (eingedeichte Stauräume, die bei Bedarf geflutet werden können) ausgebaut. Auch mehrere andere von Hochwasserkatastrophen betroffene Bundesländer kündigten an, ihre Anstrengungen im Hochwasserschutz fortzusetzen. Das Hauptaugenmerk liegt dabei auf der Erhöhung der Aufnahmefähigkeit gewässernaher Flächen, z. B. durch die Wiederherstellung von Flussauen und die Verringerung der Bodenversiegelung – die Abdeckung oder Versiegelung der Bodenoberfläche durch undurchlässige Materialien wie Beton, Metall, Glas, Asphalt und Kunststoff. Bodenversiegelung erhöht oft das Risiko von Überschwemmungen und Wasserknappheit und trägt zur globalen Erwärmung bei.

Aktivität 3: Klima(un)gerechtigkeit: ein Power Walk
Karten für Schauspieler*innen und Leser*innen

MARIA - DEUTSCHLAND Großbäuerin, besitzt Land für Ackerbau, lebt auf dem Land in Süddeutschland. Weiblich, 45, verheiratet, zwei Kinder, Matura/Abitur, mittleres Einkommen, hat den elterlichen Hof geerbt.
THOMAS - DEUTSCHLAND Kfz-Ingenieur, lebt in einer mittelgroßen Stadt in Süddeutschland. Männlich, 30, verheiratet, drei Kinder, Matura/Abitur, stammt aus einer Ingenieursfamilie, gutes Gehalt, gerade Haus gekauft.
EMELE - KIRIBATI Politikerin, lebt in der Hauptstadt Kiribati. Weiblich, 40, verheiratet, zwei Kinder, Hochschulbildung, hohes Einkommen.
AFU - KIRIBATI Teenager, lebt an der Küste einer kleinen Insel in Kiribati. Männlich, 15, eines von zwei Kindern eines Fischers und seiner Frau, haben Teil ihres Landes durch Meeresspiegelanstieg verloren. Besuch der Mittelschule. Teile seiner Familie leben auf weniger gefährdeten Nachbarinseln.
NATHAN - PHILIPPINEN Hotelier, lebt in Tacloban auf den Philippinen. Männlich, 45, geschieden, kinderlos, in Europa studiert, mehrsprachig, hohes Einkommen.
CECILIA - PHILIPPINEN Kleinunternehmerin, stellt traditionelle Kleidung her, lebt in Slum in Manila, Hauptstadt der Philippinen (Küste). Weiblich, 60, verheiratet, 5 Kinder, Grundschulbildung, sehr geringes Einkommen.

Szenario 1: Massiver Meeresspiegelanstieg

Politiker*innen auf der ganzen Welt haben bei der Bekämpfung des Klimawandels versagt. Die Arktis ist jetzt fast eisfrei. Der Meeresspiegel ist um mehrere Meter gestiegen. 600 Millionen Menschen, die in Küstenregionen leben, die weniger als 10m über dem Meeresspiegel liegen, sind vom Verschwinden von Stränden und Küsten betroffen.

Szenario 2: Steigende Temperatur

Der Amazonas, der eine Schlüsselrolle für das Weltklima und die Biodiversität spielt, wurde zerstört. Der Golfstrom existiert nicht mehr. Weltweit gibt es heftige Hitzewellen. Gleichzeitig sind die Winter besonders in Europa extrem geworden. Unvorhersehbarer Regen und Temperaturanstieg haben die landwirtschaftliche Produktion extrem erschwert. Regierungen in Europa und Nordamerika haben Hilfsmechanismen für Landwirte eingerichtet; Regierungen in Afrika, Asien und Lateinamerika waren dazu nicht in der Lage. Landwirtschaftliche Produkte sind sehr teuer geworden.

Szenario 3: Wasserknappheit

Die Verfügbarkeit und Qualität von Wasser ist weltweit auf ein bedenkliches Niveau gesunken, insbesondere in Städten. Flaschenwasser ist sehr teuer und schwer zu bekommen. Sogar wasserreiche Staaten haben begonnen, ihr Wasser zu rationieren, und in einigen Teilen der Welt wurden großflächige Dämme und Stauseen angelegt.

Szenario 4: Rechtsschutz und Entschädigung

Die drei vorangegangenen Szenarien sind alle eingetreten und Staaten weltweit haben sich nun entschieden, den vom Klimawandel betroffenen Menschen Rechtsschutz und Entschädigungen zu gewähren, etwa für verlorene Vermögenswerte. Menschen, deren Existenz durch den Klimawandel bedroht ist, haben nun die legale Möglichkeit, als Flüchtlinge in einem anderen Land Zuflucht zu suchen.

↘ Weitere Ressourcen

Referenzen

- Adams, H., & Kay, S. (2019). Migration as a human affair: Integrating individual stress thresholds into quantitative models of climate migration. *Environmental Science and Policy*, *93*, 129–138.
- Boas, I. (2017). *Climate Migration and Security: Securitisation as a Strategy in Climate Change Politics.* London: Routledge.
- Cuaton, G. P., & Su, Y. (2020). Local-indigenous knowledge on disaster risk reduction: Insights from the Mamanwa indigenous peoples in Basey, Samar after Typhoon Haiyan in the Philippines. *International Journal of Disaster Risk Reduction*, *48*, 1–12.
- Cundill, G. et al (2021). Toward a Climate Mobilities Research Agenda: Intersectionality, Immobility, and Policy Responses. *Global Environmental* Change, *69*, 102315.
- Czaika, M., & Münz, R. (2022). *Climate Change, Displacement, Mobility and Migration: The State of Evidence, Future Scenarios, Policy Options*. Stockholm: Delmi.
- Durand-Delacre, D. et al (2020). Climate Migration: What the Research Shows Is Very Different from the Alarmist Headlines. *The Conversation.* 2020. http://theconversation.com/climate-migration-what-the-research-shows-is-very-different-from-the-alarmist-headlines-146905.
- FAO (2021). *Strengthening transformative approaches in Senegal's climate action plans*. 2 November 2021.
- https://www.fao.org/in-action/scala/news/news-detail/strengthening-transformative-approaches-in-senegal-s-climate-action-plans/en
- Farbotko, C. (2022). The Specter of Mass Climate Migration across International Borders: Dismantling an Unscientific Expectation. *One Earth 5*(8): 841–44.
- Gemenne, F. (2011). Why the Numbers Don't Add up: A Review of Estimates and Predictions of People Displaced by Environmental Changes. *Global Environmental Change*, *21*, S41–49.
- Hiraide, L. A. (2022). Climate refugees: A useful concept? Towards an alternative vocabulary of ecological displacement. *Politics*. https://doi.org/10.1177/02633957221077257
- IPCC, Working Group II. (1990). *IPCC First Assessment Report. Overview and Policymaker Summaries and 1992 IPCCC Supplem*ent. Canada: IPCC. https://archive.ipcc.ch/publications_and_data/publications_ipcc_90_92_assessments_far.shtml
- Jakobeit, C, & Methmann, C. (2012). 'Climate Refugees' as Dawning Catastrophe? A Critique of the Dominant Quest for Numbers. In J. Scheffran and M. Brzoska (Eds.), *Climate Change, Human Security and Violent Conflict: Challenges for Societal Stability* (pp. 301–314). Berlin: Springer.
- Klepp, S. (2017). Climate Change and Migration. In *Oxford Research Encyclopedia of Climate Science*. Oxford: Oxford University Press. https://doi.org/10.1093/acrefore/9780190228620.013.42
- McLeman, R. (2018). Thresholds in climate migration. *Population and Environment*, *39*(4), 319–338.
- Myers, N. (1991). *Population, Resources and the Environment: The Critical Challenges.* New York: United Nations Population Fund.
- Myers, N. (1997). Environmental Refugees. *Population and Environment*, *19*, 167–182.
- Myers, N. (2005). *Environmental Refugees: An Emergent Security Issue*. Vienna: Organization for Security and Co-operation in Europe.
- Nawrotzki, R. J., & DeWaard, J. (2018). Putting trapped populations into place: climate change and inter-district migration flows in Zambia. *Regional Environmental Change*, *18*(2), 533–546.
- Neumann, K. & Hilderink, H. (2015). Opportunities and Challenges for Investigating the Environment-Migration Nexus. *Human Ecology*, *43*(2), 309–322.
- Scheffran, J., Marmer, E. & Sow, P. (2012). Migration as a Contribution to Resilience and Innovation in Climate Adaptation: Social Networks and Co-Development in Northwest Africa. *Applied Geography*, *33*, 119–127.

- Schewel, K. (2020). Understanding Immobility: Moving Beyond the Mobility Bias in Migration Studies. *International Migration Review*, *54*(2), 328–355.
- Schewel, K., & Fransen, S. (2018). *Who aspires to stay? Immobility aspirations among youth in Ethiopia, India, Peru, and Vietnam. IMI Working Paper 161*. Amsterdam: International Migration Institute.
- Su, Y., & Tanyag, M. (2020). Globalising myths of survival: post-disaster households after Typhoon Haiyan. *Gender, Place and Culture*, *27*(11), 1513–1535.
- UNDP (2021). Strengthening transformative approaches in Senegal's climate action plans, 8 November 2021. https://www.adaptation-undp.org/scala-strengthening-transformative-approaches-in-senegal-climate-action-plans
- Schraven, B., & Rademacher-Schulz, C. (2015). Beyond Adaptation? The Changing Nature of Seasonal Migration in Northern Ghana in the Context of Climate Change, Agricultural Decline and Food Insecurity. In F. Hillmann, M. Pahl, B. Rafflenbeul, & H. Sterly (Eds.), *Environmental Change, Adaptation and Migration: Bringing in the Region* (pp. 267–280). London: Palgrave.
- Zickgraf, C. (2022). Relational (im)mobilities: a case study of Senegalese coastal fishing populations. *Journal of Ethnic and Migration Studies*, *48*(14), 3450–3467.
- Zickgraf, C. (2019). Keeping people in place: Political factors of (im)mobility and climate change. *Social Sciences*, *8*(8), 228. https://doi.org/10.3390/socsci8080228
- Zickgraf, C, & Perrin, N. (2017). Immobile and Trapped Populations. In F. Gemenne, D. Ionesco, & D. Mokhnacheva (Eds), *Atlas der Umweltmigration* (pp. 44–46). Munich: Oekom.

Fotos und Kartenmaterial

- Foto 1: "Boats in Saint Louis, Senegal" von jbdodane, lizenziert unter CC BY-NC 2.0, siehe Link hier.
- Foto 2: "Tifón Haiyan-Yolanda en Filipinas (Erik de Castro - Reuters)" von mansunides, lizenziert unter CC BY-NC-ND 2.0, siehe Link hier.
- Foto 3: "Kiribati Adaptation Program" von DFAT-Fotobibliothek, lizenziert unter CC BY 2.0, siehe Link hier.
- Foto 4: " Aufgrund starker Regenfälle ist der kleine Fluss Erft in Erftstadt-Blessem über die Ufer getreten und hat massive Schäden verursacht." (© picture alliance / Associated Press | Michael Probst), Bundeszentrale für politische Bildung, siehe Link hier.

Daten

- **Internal Displacement Monitoring Centre (IDMC)**: „Vertreibung, Katastrophen und Klimawandel": Sammlung aktueller Daten zu Binnenvertreibung und Klimawandel: https://www.internal-displacement.org/research-areas/Displacement-disasters-and-climate-change

- **National centers for Environmental Information, National Oceanic and Atmospheric Administration**: Klimadatenaufzeichnungen: Robuste, nachhaltige und wissenschaftlich fundierte Klimaaufzeichnungen, die vertrauenswürdige Informationen darüber liefern, wie, wo und in welchem Ausmaß sich Land, Ozeane, Atmosphäre und Eisschilde verändern. https://www.ncei.noaa.gov/products/climate-data-records

- **Migration, Climate Change and the Environment (CLIMIG) Database:** Wöchentlich aktualisierte bibliographische Datenbank, die Publikationen auflistet, die sich mit umweltbedingter Migration befassen: http://www.unine.ch/geographie/climig_database

- **Global South Climate Database**: Eine öffentlich zugängliche Datenbank von Wissenschaftler*innen und Expert*innen in den Bereichen Klimawissenschaft, Politik und Energie, die sicherstellen soll, dass Journalist*innen aus der ganzen Welt Klimaexpert*innen aus Asien, Afrika, Lateinamerika und der Karibik sowie dem Pazifik kontaktieren können: https://www.carbonbrief.org/global-south-climate-database/

Links und Zusatzmaterial

DOKUMENTARFILME

Anote's Ark (in English)
von Matthieu Rytz (2018)
Anote's Ark ist ein kanadischer Dokumentarfilm aus dem Jahr 2018 über die untergehende pazifische Inselrepublik Kiribati und die Lobbyarbeit ihres ehemaligen Präsidenten Anote Tong, damit Kiribati's Bevölkerung anderswo Zuflucht gewährt wird. Anotes Kampf um die Rettung seiner Nation ist mit dem Schicksal von Tiemeri verflochten, einer jungen Mutter von sechs Kindern, die darum kämpft, mit ihrer Familie nach Neuseeland auszuwandern.
http://www.anotesark.com/

LEHRVIDEO-REIHE VON MIGRATION MATTERS

The Big Climate Movement: How will climate change impact migration? (auf Englisch mit Untertiteln auf Französisch, Deutsch oder Arabisch)
mit François Gemenne, Caroline Zickgraf und Yvonne Su und Klimaaktivist*innen
The Big Climate Movement ist eine Reihe von 12 kurzen Lehrvideos, die von Migration Matters produziert wurden, einer gemeinnützigen Organisation, die kurze Videos für die Öffentlichkeit zu gängigen Vorurteilen über Migration produziert. Die Reihe stellt zentrale Themen im Zusammenhang mit Klimawandel und Migration vor.
http://migrationmatters.me/big-climate-movement/

GRAPHIC NOVEL

Everyday Stories of Climate Change (auf Englisch)
von Gemma Sou, Adeeba Nuraina Risha, Gina Ziervogel und Cat Sims
Wenn wir über den Klimawandel sprechen, verwenden wir oft abstrakte Ideen wie „die Erde erwärmt sich" oder „Regenfälle werden unberechenbarer". Aber wie wirken sich diese Veränderungen auf das tägliche Leben „normaler" Familien auf der ganzen Welt aus? In „Alltagsgeschichten des Klimawandels" reisen Ihre Schüler*innen nach Bangladesch, Südafrika, Bolivien, Puerto Rico und Barbuda, um herauszufinden, wie Familien die Auswirkungen des Klimawandels erleben und wie sie sich anpassen können. Die Geschichten basieren auf Forschung der BRAC University (Bangladesch), der RMIT University (Australien) und der University of Cape Town (Südafrika).
https://issuu.com/gemmasou/docs/issuu.pptx

STORYMAPS

Climate Change in Kiribati: How will rising sea levels effect Kiribati? (auf Englisch)
von Ericka Rosen (2021)
ArcGIS StoryMaps hilft bei der Erstellung benutzerdefinierter Karten, um interessante Geschichten mit Karten zu erzählen, die informieren und inspirieren. Diese StoryMap von Ericka Rosen konzentriert sich auf den Klimawandel in Kiribati und stellt Daten, Karten und Fotos bereit:
https://storymaps.arcgis.com/stories/7f455136b85f4edd8655d15a89b5039f

TED TALK

Does climate change cause migration? (auf Englisch)
(mit automatisch übersetzten Untertiteln in Deutsch, Französisch, Italienisch, Niederländisch und Polnisch)
von Daniela Paredes (2022)
13min Ted Talk von Daniela Paredes, in dem hervorgehoben wird, dass es eine Kombination von Faktoren wie bestehende Migrationsmuster, Verlust von Lebensgrundlagen, Bildung, und sozialem Kapital ist, die die Migration und Nicht-Migration von Menschen ermöglichen oder nicht.
https://www.youtube.com/watch?v=XDnUZLXhQi8

LYRIK UND KLIMAAKTIVISMUS

Beached (2:52) (in English)

(mit automatisch übersetzten Untertiteln in Deutsch, Französisch, Italienisch, Niederländisch und Polnisch)
Gedichte geschrieben und aufgeführt von Kathy Jetñil-Kijiner, einer Autorin, Performerin und Klimaaktivistin, geboren auf den Marshallinseln, aufgewachsen auf Hawaii und derzeit in Majuro, der Hauptstadt der Marshallinseln, ansässig.
https://www.youtube.com/watch?v=omvGWJcowEk